

Editorial

Bei den Langohr-Fledermäusen gibt es drei Arten im Vereinsgebiet. René Güttinger beschreibt den Fund einer Kolonie des seltenen Alpenlangohres in Gretschins (Gemeinde Wartau) und wie dank fledermausfreundlichen Renovationen und engagierten Quartierbetreuern vor Ort eine Kolonie erhalten werden kann. Die Information der Bevölkerung ist ein wichtiges Anliegen im Fledermausschutz wie das Beispiel des Lidos in Rapperswil zeigt. Berichte über den Handlungstag oder die Fledermaus-Pflegestationen schliessen das neuste Infoblatt ab.

Rudolf Staub, Grabs.

Lange Ohren im Kirchendach – Seltene Fledermauskolonie des Alpenlangohrs in der St. Martinskirche Gretschins

René Güttinger: Die Region Werdenberg sowie das umliegende Alpenrheintal beherbergen rund 20 Fledermausarten, darunter einige Raritäten. Vor allem die Gemeinde Wartau ist mit mehreren faunistischen Rosinen gespickt: Grosse Hufeisennase, Mopsfledermaus, Fransenfledermaus, Bechsteinfledermaus. Besonders erfreulich ist die Tatsache, dass 2007 in dieser Gemeinde nun auch die erste Kolonie des Alpenlangohrs in Gretschins entdeckt werden konnte. Von dieser seltenen Art hat man bisher in der Schweiz erst wenige Quartiere gefunden. Die Entdeckungsgeschichte der Kolonie grenzt an ein Wunder, denn um ein Haar hätten die Langohren ihr Kirchenasyl für immer verloren gehabt.

In der Schweiz leben 3 Langohrarten, die für den Laien, in einigen Fällen aber auch für den Spezialisten nur schwer zu unterscheiden sind. Während in den meisten Regionen des Kantons St. Gallen nur das Braune Langohr vorkommen dürfte, sind im

Abb. 1: Alpenlangohren in der St. Martinskirche Wartau-Gretschins (Foto: René Güttinger)



Alpenrheintal auch das Graue Langohr sowie das Alpenlangohr zu erwarten. Vom Alpenlangohr gelangen bisher ein Einzelnachweis aus Sevelen sowie der bereits erwähnte Nachweis der Kolonie in Gretschins, welche im Sommerhalbjahr den Dachstock der St. Martinskirche bewohnt und dort auch Junge aufzieht. Die Kolonie umfasst zurzeit rund 30 Tiere. Dass die Bestimmung der Artzugehörigkeit erst 2007 gelang, ist auf eine zufällige Dachstockbegehung zurückzuführen, bei der auch der Liechtensteiner Fledermausspezialist Silvio Hoch teilnahm. Die dunklen Gesichter sowie das im Feldstecher erkennbare, dreieckige Unterlippenpolster machten ihn stutzig und liessen in ihm den Verdacht aufkeimen, dass im Kirchendachstock nicht wie bislang angenommen Braune Langohren, sondern eher die seltenen Alpenlangohren lebten. Bei einer weiteren Begehung erhärteten mit dem Teleobjektiv erstellte Fotos den Verdacht, sodass nun Nägel mit Köpfen gemacht werden sollten: Kurzerhand wurde frischer Langohrkot eingesammelt und an die Uni Mainz geschickt: Nach wenigen Wochen bestätigte eine DNA-Analyse, dass es sich tatsächlich um eine Kolonie des Alpenlangohrs handelte.



Abb. 2: Quartierbetreuer Werner Keller (Foto: René Güttinger)

Wiederbesiedlung dank fledermausfreundlicher Renovation

Nachdem in der Periode 1991-92 das Dach der St. Martinskirche isoliert und bestehende Löcher vermauert worden waren, hatten die Langohren 10 Jahre lang keinen Zugang mehr zum Dachstock des Kirchenschiffs. Man hatte die Tiere unabsichtlich ausgesperrt. Erst bei der Planung zur Renovation 2001 nahm Werner Keller, Kassier der evangelischen Kirchgemeinde Wartau-Gretschins, Kontakt auf mit dem lokalen Fledermausspezialisten René Gerber aus Grabs. Dank dessen Beratung konnte die Renovation fledermausfreundlich ausgeführt werden, sodass 2002 bereits wieder 10 Tiere im Dachstock lebten.

Anrecht auf ewiges Kirchenasyl

Mit Hilfe des Bundes unterstützt der Kanton St. Gallen, gemeinsam mit den beiden Appenzell, seit Jahren ein kantonales Fledermausschutzprojekt. Der



Schutz bestehender Quartiere, die Beratung bei Renovationen und anderweitigen Problemen mit Fledermäusen bilden den Eckpfeiler dieses Artenschutzprojektes. Eine wichtige Säule in den Gemeinden bilden ausgebildete ehrenamtliche Fledermausschützer. Besonders empfindliche Quartiere stehen unter der Aufsicht ehrenamtlicher Quartierbetreuer. Die Alpenlangohren in Gretschins hat Werner Keller unter seine Fittiche genommen. Die Ergebnisse seiner regelmässigen Dachstockkontrollen und Bestandszählungen dokumentieren Zustand und Entwicklung dieser wertvollen Kolonie, dienen aber gleichzeitig auch als Frühwarnsystem bei allfälligen Problemen der Fledermause im Dachstock. Werner Keller steht ein für das Anrecht der Alpenlangohren auf ewiges Kirchenasyl in der St. Martinskirche in Gretschins.

Wasserfledermäuse als Untermieter im Lido von Rapperswil-Jona

In den Bootshallen im Lido lebt, von den Bootsplatzbenutzern kaum wahrgenommen, eine mehrere Tausend Tiere grosse Kolonie der Wasserfledermaus (*Myotis daubentonii*). Die Fledermäuse pflanzen sich hier auch fort. Bei der Sanierung der Bootshallen hat die Stadt zusammen mit René Güttinger eine Lösung erarbeitet, um die Verunreinigung einzelner Boote durch Fledermauskot zu verringern. So wurden im Bereich der Fahrinnen neue Spalträume geschaffen, welche von den Fledermäusen umgehend akzeptiert worden sind. Eine Tafel informiert über die beispielhafte Lösung.



Eine von René Güttinger attraktiv gestaltete Tafel macht auf die Fledermäuse im Lido von Rapperswil-Jona aufmerksam und vermittelt gleichzeitig verschiedene Informationen zur Biologie.



Der Kot der Wasserfledermäuse wurde zum Problem. Dieses konnte mit einfachen Mitteln gelöst werden. (Foto: René Güttinger)

Handling-Tag 2008

Jedes Jahr organisieren René Güttinger, Silvio Hoch und René Gerber gegen Ende des Winters einen Handling-Tag. Dies ist eine Gelegenheit um aktuelle Informationen zu den Fledermäusen auszutauschen und im Rahmen einer Fütterung der winterlichen Pfleglinge wieder einmal eine Fledermaus in den Händen zu halten. Die sichere Fledermausbestimmung ist schwierig und muss daher immer wieder geübt werden.

Themen waren dieses Jahr die Bestimmung kleiner Fledermäuse (sichere Ansprache der Gattungen *Pipistrellus*, *Hypsugo* und *Myotis*) sowie eine Übersicht über die drei bei uns zu erwartenden Langohrarten. Kuchen hatte es ebenfalls zur Genüge, sodass der Tag ein (bauch)voller Erfolg war. Total hatten wir Lebendtiere von 4 Arten sowie Totbelege von 3 Arten, darunter die seltene Mücken- und Alpenfledermaus.



Silvio Hoch informiert über Erkennungsmerkmale der Fledermäuse (Foto: René Güttinger)

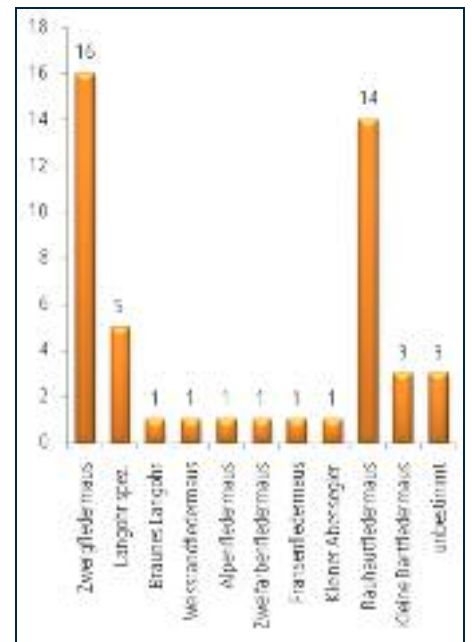


Die im Vortrag vorgestellten Artmerkmale konnten an einer Fledermaus überprüft werden (Foto: René Güttinger)

Fledermaus-Pflegestationen 2007

Die Pflege verletzter Tiere ist eine wichtige Aufgabe des Vereins Fledermausschutz. Dazu gehört auch die Betreuung des Nottelefons. Unter dieser Nummer wird u.a. Hilfestellung bei Fledermausfunden geboten. Das Angebot wurde auch 2007 mit 80 Anrufen rege genutzt. Gegenwärtige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind Käthi Kolb, Alice Oberli, Maja Brägger, Martin Brägger, Hansruedi Vögeli und René Gerber.

Zwischen November 2006 und Oktober 2007 wurden 41 Pfleglinge und 6 Totfunde erfasst. Rund die Hälfte der Pfleglinge konnte nach erfolgreicher Genesung wieder ausgewildert werden. Zwerg- und Raufhautfledermäuse waren wiederum die häufigsten Arten. Oft waren Katzen die Ursache für die verletzten Tiere. Als Besonderheit ist eine Alpenfledermaus aus der Gemeinde Fläsch (GR) zu vermelden. Dank den Anrufen aus der Bevölkerung auf unser Nottelefon sind so auch immer wieder besondere Artnachweise möglich. Dies verbessert unser Wissen um die Verbreitung der Arten im Vereinsgebiet.



Artenzusammensetzung der in den Pflegestationen von November 2006 bis Oktober 2007 abgegebenen Fledermäuse.

Veranstaltungen 2008

- **Batnight – Exkursion**
Ort: Dreiwieeren, St. Gallen
Datum: 29. August 2008
Zeit: 19.45
Leitung: Jonas Barandun